

PORTRÄT

# Mit Life Balance zurück auf den Arbeitsmarkt

Sport, gesunde Ernährung und Aktivierung sind die Bausteine des SCI-Projektes Life Balance. Das Erfolgskonzept führt Langzeitarbeitslose an den Arbeitsmarkt heran und ermöglicht neue Chancen.



Iris Poljak (li.) ist Leiterin des SCI-Projektes Life Balance.

Nach wie vor spielt gerade bei einem Bewerbungsgespräch das äußere Erscheinungsbild eine große Rolle. Auch heute entscheidet oftmals noch der erste Blick. Vor allem mit sichtbarem Übergewicht kann der Start ins Jobleben noch hindernisreicher sein, meist dann, wenn eine längere Arbeitslosigkeit vorliegt. Frust, Enttäuschung, Antriebslosigkeit und psychische Probleme begleiten oftmals diese Lebensphase. Bewegungsmangel und falsche Ernährung sorgen zusätzlich für körperliche Einschränkungen und bestimmen die Abwärtsspirale. Dass es auch anders gehen

kann, zeigt das Projekt Life Balance der SCI-Moers gGmbH. Grundlage bot 2012 das Gesetz zur Gesundheitsförderung und Prävention für arbeitslose Zielgruppen. Maßgeblich beteiligt waren die gesetzlichen Krankenkassen, die Bundesagentur für Arbeit und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. „Anhand der Rahmenpunkte haben wir das Projekt Life Balance im Hause entwickelt und als bundesweites Pilotprojekt mit dem Jobcenter gestartet. Es sollte zunächst auf sechs Monate begrenzt werden. Daraus wurde ein Selbstläufer. Mittlerweile sind wir seit zehn Jahren damit auf dem Markt“, sagt Projektleiterin Iris Poljak. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Jörg Schneider begleitet sie die Teilnehmenden im Alter ab 18 aufwärts. Das Programm wird heute im Rahmen von Aktivierungshilfen (§ 16 SGB II) durchgeführt.

Life Balance richtet sich an Personen, die aufgrund von körperlichen und psychischen Erkrankungen

schon länger nicht mehr im Arbeitsprozess stehen. Die Teilnahme nach einem Aufnahmegespräch ist an verschiedene Kriterien gebunden: Leistungsbezug wie etwa Bürgergeld, gesundheitsgefährdendes Übergewicht und Folgen wie Rückenprobleme, Diabetes oder Bluthochdruck. Fehlende Kompetenzen und Qualifikationen, psychische Probleme aufgrund von mangelndem Selbstwertgefühl und Selbstreflexion sind weitere Kriterien. „Wir arbeiten mit verschiedenen Modulen, zu denen die Ernährungsberatung und sportliche Aktivitäten gehören“, erläutert Jörg Schneider. Regelmäßige Gesprächstermine dienen der Reflexion und der Zielanalyse. Eine realistische Selbsteinschätzung entsteht. Zentrales Element ist ein Ernährungstagebuch, das während der sechs Monate alle verzehrten Lebensmittel und Getränke mit Ernährungswerten wie Fett, Eiweiß und Kalorien auflistet. Ähnliches gilt für das Sportmodul. „Das Training im Fitness-Studio ist

individuell und nach persönlichem Energiebedarf entwickelt. Hinzu kommt zusätzliche tägliche Bewegung“, so Jörg Schneider. Gezieltes Bewerbungstraining ist ein weiterer Baustein.

Die ideale Gruppengröße liegt bei zwölf Personen, die aus dem Moerser Umland kommen. „Wir erleben zu Anfang Zweifel und Skepsis, die nach den ersten Erfolgen verschwinden. Auch die persönlichen Hemmnisse werden abgebaut. In der Gruppe wächst das Vertrauen, und das Positive gewinnt, vor allem mit der Erfahrung, dass Lebenssituationen veränderbar sind“, so die Projektleiterin. „Der Weg aus der eigenen Isolation beginnt. Der Zusammenhalt bei diesem Prozess ist enorm, da Gruppenmitglieder gemeinsam lernen, an ihren Problemen zu arbeiten. Das Selbstbewusstsein wächst.“ Zur weiteren Teambildung tragen gemeinsame Aktivitäten bei. So wird nach Budget donnerstags gemeinsam eingekauft, gesund gekocht und

gemeinsam gegessen.

Vorher-Nachher-Biografien belegen, persönliches Engagement, Disziplin und der Wille zur Veränderung werden belohnt. So bei einem jungen Mann, der sein ursprüngliches Gewicht von 165 Kilo um 60 Kilo reduzierte und heute eine durchaus sportliche Figur hat. Gesundheitliche Probleme hat er in den Griff bekommen. Er freut sich nach eigenen Angaben über neue soziale Kontakte und einen strukturierten Tagesablauf. Mittlerweile ist er in der Arbeitswelt angekommen. „Wir erleben, wie dicht Arbeit, Wohlbefinden und Gesundheit beieinander liegen. Wir haben Supererfolge, müssen allerdings auch Niederlagen akzeptieren“, so Iris Poljak. Nach dem sechsmonatigen Life Balance-Programm startet im Jobcenter mit einer Auswahl an möglichen Qualifizierungsmaßnahmen inklusive Begleitung bei Bewerbungen die nächste Phase. Der Programmestart ist jederzeit möglich.

## KURZ & KNAPP



### „SCI on Air“

Vor fünf Jahren ging der SCI-Moers ins Radio und ist seitdem jeden Monat präsent. Angefangen hatte alles mit den Kontaktbeschränkungen während der Pandemie. Mit der Idee, Kindern und Jugendlichen die Quarantänezeit etwas erträglicher und abwechslungsreicher zu gestalten, wurden die „Mutmach-Geschichten“ erfunden. Eine Stunde Radiosendung im Bürgerfunk mit bekannten Moerser Gesprächspartnern, die von sich und ihren Lieblingsgeschichten erzählten. Die Idee fand Anklang und aus den „Mutmach-Geschichten“ wurden „Mitmach-Geschichten“, in denen Jugendliche die Radiowelt erkundeten und sich mit ihren kleinen und großen Fragen beschäftigten. Seit drei Jahren ist daraus nun ein festes Redaktionsteam entstanden, das 1 mal monatlich eine Sendung zur Geschichte und Aktuellem aus dem Stadtteil Meerbeck berichtet. Alles zu hören auf Radio KW – im Bürgerfunk und in der Mediathek bei [www.nrwision.de](http://www.nrwision.de)

### Kaffeetafel im neuen Quartierstreff Eicker Wiesen

Im November 2024 eröffnete der SCI gemeinsam mit der Wohnungsbaugesellschaft VIVA-WEST auf der Reinhold-Büttner-Str. 33 den Quartierstreff Eicker Wiesen. Die gemeinsame Idee ist es, im Stadtteil für die nachbarschaftlichen Beziehungen einen Treffpunkt aufzubauen. Mit ihrer Kreativ-Abteilung ist die SCI-Jugendwerkstatt hier eingezogen und hat erste Angebote entwickelt, zu denen die Nachbarn herzlich eingeladen sind. So besteht dienstags ab 14:00 Uhr das Angebot eines Nachbarschaftscafés, am Donnerstagnachmittag ist der Treff für Gesellschaftsspiele geöffnet, weitere Ideen nachbarschaftlichen Engagements sind hier willkommen.



### Duales Studium Soziale Arbeit

Seit acht Jahren kooperiert der SCI-Moers mit verschiedenen Hochschulen im dualen Studiengang Soziale Arbeit. Fachbereichsleiterin Stefanie Coßmann begrüßt jetzt die neuen Studierenden, die ab sofort ihre praktische Tätigkeit an drei Tagen in der Woche in den vielfältigen sozialen Arbeitsfeldern beim SCI absolvieren.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
sci.moers gGmbH  
Hanns-Albeck-Platz 2  
47441 Moers  
Telefon 02841/95 78-0  
Telefax 02841/95 78-78  
eMail: [info@sci-moers.de](mailto:info@sci-moers.de)  
[www.sci-moers.de](http://www.sci-moers.de)  
**V.i.S.d.P.:**  
Karl-Heinz Theußlen  
(Geschäftsführer)

**Redaktion:**  
Sabine Hannemann  
**Fotos:**  
Klaus Dieker  
Frank Liebert  
Moritz Krämer  
**Gestaltung und Produktion:**  
Agentur Berns  
Rheinberger Str. 15  
47441 Moers  
[www.agenturberns.de](http://www.agenturberns.de)



# Ein:Blicke



Die Kollegen Ajsan Kanturski und Kai Bugowski (v.l.) in vollem Einsatz in der Zentralküche der DIVERSA.

## AKTUELL

# Ganzheitlich auf Wachstumskurs

Die DIVERSA ist bio-zertifiziert und befindet sich auf Wachstumskurs. Alina Koch ist seit August als ernährungswissenschaftliche Fachkraft Teil des Teams.

Wenn Betriebsleiter Tassilo Springer und Geschäftsführer Tim Marx auf die vergangenen drei Jahre zurückblicken, dann haben sie so einiges von der DIVERSA zu berichten. Inmitten der Turbulenzen der Corona-Pandemie, einer unabwendbaren Standortschließung in Duisburg sowie einer angespannten Personalsituation konnte das Cateringunternehmen seine wirtschaftliche Position deutlich stärken. „Nachhaltig solide Finanzen sind die Grundlage zur verlässlichen Erfüllung unseres sozialen Auftrags als Inklusionsunternehmen“, erklärt Marx. „Viele kleinere Caterer in der Gemeinschaftsverpflegung beachten nicht ausreichend so wesentliche Einflussfaktoren wie Einkauf und Wareneinsatz und verspielen damit viel Potenzial“, konkretisiert Springer aus betrieblicher Sicht. Jenes Potenzial sahen beide frühzeitig in der konsequenten Reduzierung von Lebensmittelverschwendung und den damit freiwerdenden Mitteln. Im ansonsten knapp bemessenen Schullessenbudget ist es genau dieser zusätzliche Spielraum, der den Einsatz höherwertiger Bio-Lebensmittel finanziell erst ermöglicht.

Neben der gemeinnützigen Zweckerfüllung, besonders betroffenen Menschen mit Schwerbehinderung eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen, berücksichtigt die SCI-Tochtergesellschaft gleichermaßen ethische und ökologische Aspekte. „Für uns steht der verantwortungsvolle Einsatz von Ressourcen und der Fokus auf eine vollwertige und vermehrt pflanzenbasierte Ernährung aus möglichst regionaler Herkunft nicht im Widerspruch zur Wirtschaftlichkeit. Vielmehr verstehen wir dies als einen ganzheitlichen Ansatz zur Vereinbarung aller Nachhaltigkeitsziele“, erläutert Marx.

Doch was zunächst durchdacht und schlüssig klingt ist durchaus herausfordernd. Umso wichtiger sind in einem solchen ‚Transformationsprozess‘ eine gute Planung und Vorbereitung sowie ein starkes Netzwerk; ein solches ist die Ökomodellregion Niederrhein, ein Zusammenschluss regionaler Akteure der Kreise Kleve und Wesel, in der die DIVERSA sich seit September 2023 aktiv engagiert. Als neues Mitglied im Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Nordrhein be-

steht außerdem ein gegenseitig bereichernder fachlicher Austausch mit den dortigen ‚Nachhaltigkeitscoaches‘.

Die vielfältigen Besonderheiten des Einsatzes von Bio-Lebensmitteln in der Praxis haben sich zunächst in einer mehrmonatigen Testphase gezeigt. Insbesondere die verlässliche Verfügbarkeit über den Großhandel ist eine der wesentlichen Herausforderungen für Tassilo Springer. „Längere Vorlaufzeiten in der Bestellung und ein gewisses Improvisationsgeschick bei ausbleibender Lieferung sind hier besonders wichtig“, betont der Betriebsleiter. Springer ist wesentlich verantwortlich für die praktische Umsetzung und erinnert sich: „Nachdem Tim mir vom Ziel der Bio-Zertifizierung berichtet hatte, habe ich zuhause einmal kurz skeptisch in den Spiegel geschaut – am nächsten Morgen bin ich mit ersten Ideen dann voll durchgestartet.“

Neue fachliche Kompetenz und Unterstützung hat die DIVERSA seit August auch in den eigenen Reihen. Dank einem breit angelegten Förderprogramm der Aktion Mensch zur ‚Strukturentwicklung für Inklusionsunternehmen‘ begleitet, berät



v. l. Tim Marx (Geschäftsführer), Tassilo Springer (Betriebsleiter) und Alina Koch (ernährungswissenschaftliche Fachkraft).

und koordiniert Alina Koch umfänglich das Thema Mittagsverpflegung von der Küche bis zur Essensausgabe. Die studierte Ökotrophologin (B. Sc.) und Ernährungswissenschaftlerin (M. Sc.) kennt die entscheidenden Rahmenbedingungen und Voraussetzungen dafür, dass die nach den strengen Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) gekochten Speisen den Geschmack der Kinder treffen. Dabei geht es nicht nur um das Essen selbst. „Im Rahmen meiner Masterarbeit habe ich den Einfluss sogenannter speisenexterner Faktoren auf das Essverhalten von Kita-Kindern erforscht. Konkret konnte ich wissenschaftlich belegen, dass Aspekte der Mahlzeitengestaltung (z. B. die Möglichkeit zur Selbstbedienung) positiv zur Wahl zur ‚Strukturentwicklung für Inklusionsunternehmen‘ beitragen“, erläutert Koch. An mittlerweile sie-

ben Schulen liefert die DIVERSA täglich bis zu 1.000 Mahlzeiten. Alina Koch kommt somit auch eine wichtige interne Schnittstellenfunktion zu. „Dadurch, dass Alina regelmäßig vor Ort in den Schulen ist erhalte ich die Rückmeldungen zum Speiseplan direkt aus erster Hand und kann deutlich schneller bzw. exakter hierauf reagieren“, weiß Tassilo Springer die enge Zusammenarbeit zu schätzen.

Überhaupt ist bei der DIVERSA gerade einiges in Bewegung. Gezielte Investitionen in die Digitalisierung der Küchenprozesse, ein vollständig neu gestalteter Onlineauftritt und der weitere Ausbau der E-Fahrzeuge fließen in die Digitalisierung der ambitionierten Wachstumskurs des Unternehmens. Zuletzt konnten bereits weitere Aufträge in der Region gewonnen werden, die die Beschäftigung weiterer Menschen mit und ohne Schwerbehinderung ermöglichen und dringend erfordern.

„Unser Erfolg steht und fällt mit dem Team – individuelle Persönlichkeiten, deren gemeinsame Stärke eben genau in ihrer Unterschiedlichkeit liegt“, betont Marx. „Die DIVERSA hat enormes Potenzial und wir stehen erst am Anfang.“

# Steht die Schulsozialarbeit auf der Kippe?

Die sci:moers gGmbH ist Träger der Schulsozialarbeit an insgesamt neun Moerser Grundschulen. Sozialpädagogische Fachkräfte fördern die Kinder in ihrer schulischen Entwicklung, den sozialen Kompetenzen und stehen Eltern beratend zur Seite.

„Wir haben an den Moerser Grundschulen das Bildungs- und Teilhabepaket aufgebaut. Unsere Aufgabe sehe ich darin, Eltern und ihre Kinder nach Kräften zu stärken und zu unterstützen“, sagt Geschäftsführer Frank Liebert. „Aber das allein reicht heute nicht mehr aus. Die Prävention wird immer wichtiger und fordert uns mehr denn je. Mit Ausbau der Ganztagsbetreuung verbringen Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in der Schule.“ Zu den präventiven Aufgaben im Schulalltag zählen unter anderem die Ausbildung von Streitschlichtern oder zur Stärkung des sozialen Miteinanders gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Lehrplans. Schulerfolge werden erhöht, Schulabbrüche reduziert. Fachkräfte der Schulsozialarbeit sind genau dort, wo Probleme entstehen, vor allem in der Zeit nach Corona. Von Schulsozialarbeit profitieren

das Schulleben, das Kollegium, die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien ebenso Institutionen wie das Sozial- und Jugendamt.

Unter der letzten NRW-Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebauer wurde mit Kabinettsbeschluss die Finanzierung dauerhaft beim Land angesiedelt. Für die Kommunen, Schulen, Kinder- und Jugendhilfe bedeutete dieser Beschluss, kontinuierlich aus Landesmitteln finanziert zu werden und in jedem Fall Planungssicherheit. Rund 55 Mio. Euro standen ab 2022 den Kreisen und Kommunen jährlich zur Verfügung. Doch nach drei Jahren Erfahrung zeigte sich, Gelder aus Düsseldorf werden über den Kreis nicht flächendeckend verteilt. Der Knackpunkt: Das Land NRW hat versäumt, die Finanzierung auf Dauer und bedarfsgerecht sicherzustellen. Vielmehr folgt auf ein Förderprogramm das nächste.

Für die Schulsozialarbeit kamen 60 Prozent vom Land, 40 Prozent von der Stadt Moers. „Wir sind an Moerser Schulen mit unterschiedlichen Stundenkontingenten vertreten, die sich nach einem Sozialindex verteilen. Anträge auf Förderung müssen wir jährlich stellen, so dass von der zugesicherten Garantie für uns nicht viel an Planungssicherheit bleibt. Ich denke dabei besonders an die Befristung der Arbeitsverträge unserer pädagogischen Fachkräfte. Wir haben große Sorgen, wie und in welcher Form es weitergehen kann. Die Situation ist für uns in keiner Weise akzeptabel“, so Frank Liebert. Vor allem wurden am 31. Juli 2024, also zwei Tage vor Schulbeginn, die NRW-Förderbedingungen umgewandelt. Wurden zuvor Personal- und Sachkosten übernommen, so gibt es jetzt nur die finanzielle Unterstützung bei den Personalkosten.



Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Baustein in der Persönlichkeitsentwicklung.

Gemeinsam mit dem Internationalen Bund, dem Caritasverband Moers-Xanten und dem SCI-Moers als Trägergemeinschaft wurde auf die dramatischen Konsequenzen wie Stellenstreichung und Stundenreduzierung bereits hingewiesen. Im schlimmsten Fall würde es wegen Finanzierungslücken zum Rückzug der Träger führen. „Wir halten Schulsozialarbeit für dringend erforderlich. Sie dient der Prävention und Integration, kümmert sich um Erziehung und Kindeswohl.

Es kann und darf nicht sein, dass die Sinnhaftigkeit und der weitreichende Nutzen in ganz unterschiedlichen Bereichen in Frage gestellt werden. Wir stehen schon jetzt vor massiven Problemen und neuen Herausforderungen. Es muss finanziell nachgerüstet werden.“ Anfragen aus den Kommunen nach mehr finanzieller Unterstützung durch das NRW-Schulministerium wurden negativ beantwortet.

# Beruflicher Neustart als Integrationshelferin

Nicole Oppermann arbeitet als Integrationshelferin für das SCI-Jugendsozialzentrum. Sie begleitet ein Grundschulkind und hilft ihm, am Klassenverband teilzuhaben.



Stefanie Coßmann vom SCI-Jugendsozialzentrum im Gespräch mit Integrationshelferin Nicole Oppermann.

Für Nicole Oppermann hat sich die Welt buchstäblich gedreht. Nach 40 Jahren Berufstätigkeit in Apotheken ist sie ausgestiegen. „Für mich ein ganz entscheidender Schritt. Ich habe mir lange überlegt, in meinem Alter nochmals den Beruf zu wechseln“, betont die 57-jährige Moerserin. Den Alltag in der Apotheke hat sie eingetauscht und arbeitet nun beim SCI als Integrationshelferin. „Ich habe

schon immer zu Kindern einen guten Draht gehabt. Als Mutter habe ich auch entsprechende Erfahrungen. Als ich mich beim SCI-Moers beworben habe, war allerdings mein Alter meine größte Sorge“, erinnert sie sich. Im Vorfeld informierte sie sich über die Aufgaben einer Integrationshelferin, besuchte dann einen Info-Nachmittag, um sich ein genaueres Bild zu machen. „Die Skepsis blieb dennoch. Ich war weiterhin unsicher, ob ich überhaupt als Integrationshelferin angefragt werden würde“, erinnert sie sich.

Stefanie Coßmann, Fachbereichsleitung Schulbezogene Jugendhilfe, kennt solche Über-

legungen, die sie in persönlichen Gesprächen sehr schnell klären kann, ebenso wie auch die gesetzlichen Grundlagen. Sie regeln ganz deutlich den Anspruch auf Integrationshilfe im Rahmen der Leistungen der Eingliederungshilfe über § 35a Abs. 1 SGB VIII und §§ 112 und 113 ff. SGB IX. Demnach haben Kinder und Jugendliche mit einer seelischen, körperlichen und/oder einer geistigen Behinderung Anspruch, „wenn ein entsprechendes Gutachten mit Diagnose vorliegt und die Art der Hilfe festgestellt ist“, so Stefanie Coßmann.

Im Frühjahr 2024 war es dann für Nicole Oppermann endlich soweit. Die 57-Jährige absolvierte zuvor eine umfassende Schulung, wusste um die Schwerpunkte, um Nähe und nötige Distanz bei ihrer schulischen Assistenz. Ein erstes Bewerbungsgespräch bei der ausgewählten Schule folgte.

In der Tasche hatte sie das geforderte polizeiliche Führungszeugnis, Grundvoraussetzung für die Arbeit mit Schutzbefohlenen.

Erste Kontakte zum Kind folgten. „Wir haben uns in der Schule kennengelernt. Das Eis war schnell gebrochen“, erinnert sie sich an diese Zeit. Sie betreut ihr Kind während des gesamten Schultages, macht Mut, stärkt den Rücken, motiviert. „Ich sitze neben dem Kind im Klassenzimmer und sehe, wann Hilfe nötig ist. Am Ende des Tages führen wir ein Abschlussgespräch, was gut gelaufen ist und woran wir noch arbeiten wollen. Ein richtig schönes Ritual“, sagt sie über ihre Arbeit. Beide Parteien haben positive Veränderungen erlebt. Das Kind hat seinen Platz im Klassenverband gefunden, ist offener im Sozialverhalten und konzentrierter im Unterricht geworden. „Jeder Tag ist anders. Ich erlebe

mehr Lebenszufriedenheit bei mir und gehe mit einem Lächeln zur Arbeit“, sagt die Integrationshelferin.

Hinter dem Schulalltag steht die begleitende Arbeit von Stefanie Coßmann, die für jedes Kind und seine Integrationshilfe einen individuellen Hilfeplan mit konkreten Zielvorgaben entwickelt, um die soziale Integration zu ermöglichen. Vorausgegangen ist eine Antragstellung der Eltern bei Institutionen wie dem örtlichen Jugend- und Sozialamt. Nach der Bewilligung können sich die Eltern an das SCI-Jugendsozialzentrum wenden, das dann eine entsprechende personelle Auswahl trifft. Die Integrationshilfen werden durch die entsprechenden Leistungsträger finanziert.

# Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation

Die sci:moers gGmbH ist in Moers seit langem Träger der Offenen Ganztagsgrundschulen (OGS) und der verlässlichen Halbtagsbetreuung (VHT). Im August letzten Jahres stellte sie sich einer besonderen Herausforderung und übernahm die OGS-Trägerschaft der LVR-Förderschule Luise-Leven in Krefeld-Hüls.

Seit Beginn des letzten Schuljahres hat sich beruflich für Johanna Kieseler und ihren Kollegen Liam Götz viel geändert. Sie arbeiten in Krefeld-Hüls an der LVR-Förderschule Luise-Leven mit dem Förderschwerpunkt ‚Hören und Kommunikation‘ und leiten mit einem elfköpfigen Team den Offenen Ganztag (OGS). Dort hat der SCI-Moers den Offenen Ganztag übernommen. Johanna Kieseler hat Kulturmanagement und Kulturpädagogik studiert. Liam Götz ist ausgebildeter Erzieher und studiert parallel. Rund 70 Grundschulkindern, entweder gehörlos oder mit Beeinträchtigung, werden von der ersten bis zur fünften Grundschulklasse an der Lobbericher Straße unterrichtet. Ihre Grundschulzeit dauert ein Jahr länger.

Das Einzugsgebiet am linken

Niederrhein reicht von Mönchengladbach bis nach Goch. Die Kinder werden morgens mit dem Schultaxi gebracht. „Wichtig ist für sie ein strukturierter Schultag. Der Unterricht beginnt um 8 Uhr und endet um 11:30 Uhr. Nach einer kleinen Pause werden die Hausaufgaben gemacht. Wir helfen dabei oder erklären, wenn etwas im Unterricht nicht verstanden wurde“, beschreibt Liam Götz den Ablauf. Nach dem gemeinsamen Mittagessen kann gespielt werden. „Wichtig ist für die Kinder der Ruheraum, wo sie beispielsweise entspannen und ihre Hörgeräte ablegen können“, sagt Johanna Kieseler. Von großer Bedeutung ist das räumliche Konzept der Schule, das eine sichere Orientierung ermöglicht. Klassenräume tragen Namen wie Waschbären- und Fledermausklasse, die mit entsprechenden optischen Lernhilfen und einer

Pausenglocke mit Lichtsignal ausgestattet sind.

Feste Zeiten, Rituale und genaue Abläufe bestimmen die gemeinsame Zeit. So wird draußen gespielt, bei schlechtem Wetter steht das gemeinsame Basteln hoch im Kurs. Der Schultag endet um 15:30 Uhr. „Die größte Herausforderung war für mich, sauber zu gebärden. Die Gefahr, falsch verstanden zu werden, ist groß und sorgt für Konfliktpotential untereinander. Daher sind die Korrekturen, die wir von den Kindern bekommen, gnadenlos“, meint die 26-jährige Moerserin Johanna Kieseler. Beide haben die Gebärdensprache erst gerade erlernt und sich zunächst über Gestik und Mimik verständlich gemacht. „Vor allem, wenn wir dann richtig gebärdet haben, werden wir gelobt. Das ist dann unser Erfolgserlebnis. Es wird nie langweilig.“



Unterricht in der LVR-Förderschule Luise-Leven.

Die Gruppenstruktur ist so unterschiedlich wie das Bildungsniveau. „Wir erleben Kinder, die weder ein soziales Miteinander noch soziale Interaktion kennen“, beschreibt der Erzieher Liam Götz eine weitere berufliche Herausforderung. Wichtig ist deshalb die individuelle kleinteilige Wissensvermittlung, beispielsweise

bei der Hausaufgabenbetreuung. Unterschiedlich ist der Grad der Hörbeeinträchtigung. Einige können sprechen und kombinieren die Lautsprache mit Gebärden. Die meisten Kinder können lesen und schreiben. Stärken liegen deutlich im empathischen Bereich. „Wir erleben viel emotionale Intelligenz“, so Liam Götz.

# Kommunikation auf Augenhöhe

Seit Jahresbeginn leitet Burkhard Nöh das SCI-Jugendcafé in Kamp-Lintfort. Das ‚JUGI‘ ist beliebter Treffpunkt und hat jede Menge zu bieten.

Das SCI-Jugendcafé in Kamp-Lintfort auf der Moerser Straße ist bei der jungen Generation eine feste Größe. Das hat einerseits mit dem Freizeitangebot, der individuellen Förderung und Beratung zu tun, andererseits mit dem angesagten Ambiente, in dem es sich gut ‚chillen‘ lässt. Seit Jahresbeginn ist Burkhard Nöh der Neue, erkennbar an seiner Kappe. Er hat als Jugendcafé-Leiter sozusagen den Hut auf. Der Sozialpädagoge hat die Nachfolge von Milan Djuric angetreten. Mittlerweile sagt Burkhard Nöh nach einigen Monaten im JUGI: „Ich bin gut angekommen.“ Rund 60 bis 70 Jugendliche aller Schulformen, mit und ohne Migrationshintergrund, ab zwölf Jahren besuchen das Jugendcafé. Von montags bis freitags ist die Moerser Straße 265 eine sichere Anlaufstelle, an der man auch über die eigenen Probleme in der Schule, der Ausbildung, im Freundeskreis und in der Familie sprechen kann. Die Besucherzahl der Mädchen

und Jungen ist annähernd ausgeglichen. Für Mädchen gibt es ein eigenes Mädchenprogramm und einen Rückzugsort.

Burkhard Nöh hat ein Duales Studium der Sozialpädagogik in den Niederlanden absolviert und ist zudem ‚zertifizierte Fachkraft für Brettspiele‘. Als Ehrenamtler mischt er im Moerser Bollwerk bei der Organisation verschiedenster Projekte mit. Erste berufliche Erfahrungen sammelte er in Kinder- und Jugendzentren, so im Moerser ‚Zoff‘ und im offenen Angebot ‚Asbär‘, das sich speziell an Kinder richtet. „Kommunikation auf Augenhöhe ist mir sehr wichtig. Das bedeutet auch, Angebote zu schaffen, ganz nach den Wünschen der Gäste und bei denen sie mitreden können“, so Burkhard Nöh. Zu den angesagten Projekten auf der Moerser Straße gehören ein Video- und Tonstudio, wo eigene Clips und Musik aufgenommen werden können. Fachliche Kompetenz kommt aus unmittelbarer Nähe. Nöh ist sel-

ber als Musiker mit Gitarre und als Songschreiber in der Szene unterwegs. Mal nachdenklich, ursprünglich, emotional und nüchtern beschreibt er den eigenen Stil. „Aktuell sind es Rap-Songs, in denen die Jugendlichen ihre Erlebnisse verarbeiten, die sie gerade draußen erleben. Wir unterstützen bei der Technik und dem Schreiben der Stücke.“ Neben diesen Angeboten ziehen Billard-Turniere, Playstation, Kicker, eine Karaoke-Anlage und der neue Boxautomat. Geplant sind unter anderem Konzerte und im September die Teilnahme am NRW-Jugendprojekt ‚Nachtfrequenz‘.

In der alltäglichen Arbeit setzt Burkhard Nöh auf verschiedene Zielrichtungen. Für ihn spielen Brett- und Kartenspiele eine große Rolle. „Dabei geht es nicht nur um das Spielen an sich, sondern um den Erwerb sozialer Kompetenzen und Anwendung eigener Strategien. Gesellschaftsspiele erden und sind wichtig, weil soziale Medien sehr viel bei Jugendlichen verän-

dern. Sie vereinsamen und verlieren den Kontakt nach draußen“, meint Nöh. Spannende Workshops wie die Herstellung von Wandtattoos sind ebenfalls gefragt. Die Neugestaltung einer Wand nach Bergstollen-Motiven mit Graffiti-Künstler Julian aus Rheinberg ist ein Hingucker geworden. Snacks und alkoholfreie Getränke gibt es im JUGI für kleines Geld zu kaufen.

Neben Integration und politischer Bildung setzt Burkhard Nöh mit seinem Team auf Vernetzung und Kooperationsprojekte mit örtlichen Vereinen und anderen offenen Einrichtungen. „Wir arbeiten in vielen Bereichen präventiv. Das bedeutet auch, einen direkten Draht zur Drogenhilfe zu haben. Wir helfen in den verschiedensten Lebensbereichen, beraten und unterstützen.“ Die Arbeit in der offenen Jugendarbeit hat sich im Laufe der Jahre deutlich verlagert, ist allumfassender und intensiver geworden. Der Bedarf in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist deutlich gestiegen. Mit nur



Burkhard Nöh leitet seit Januar das SCI-Jugendcafé in Kamp-Lintfort.

einer SCI-Personalstelle im JUGI ist sie kaum zu stemmen. Grund genug für Jugendamt, Stadtverwaltung und Rat in Kamp-Lintfort ein neues Konzept inklusive Finanzierung zu entwickeln. Laut Ratsbeschluss stehen in diesem Jahr für Einrichtungen wie KG Hoerstgen, KOT Gestfeld, Ka-Liber und das SCI-Jugendcafé 300.000 Euro zur Verfügung. „Wir haben durch einen zusätzlichen Personalkostenzuschuss die Option auf eine weitere Personalstelle für unser Jugendcafé. Vor allem haben wir Planungssicherheit“, fügt Frank Liebert, SCI-Geschäftsführer, hinzu.